

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 4 (1878)
Heft: 45

Artikel: Der Reichs-Michel : einzige erlaubte Zeitung für das Volk
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-423877>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erscheint
ein Mal des Monats.

Abonnement:
1 Monat . . . 2 Pfennig.
3 Monate . . . Verwarnung.
6 Monate . . . Gefängniß.
12 Monate . . . Festungsstrafe.

Der Reichs-Michel.

Einzige erlaubte Zeitung für das Volk.

Insertionspreise:
Raum der Seite 2 Pf.

Briefe
werden nur offen
angenommen;
Geld
nicht ohne Deklaration.

Dies Blatt erscheint unter hoher obrigkeitlicher Bewilligung und mit Hilfe des Ausnahmegesetzes alle vier Wochen und muß von jedem volljährigen Bürger gehalten werden, weshalb zu zahlreichem Zwangs-Abonnement freundlich von der Polizei bei Vermeidung empfindlicher Verbesstrafe eingeladen wird.

Zentrum der Welt 1878. Erster und letzter Jahrgang.

Was wir wollen!

So hieß vordem der pompöse Einführungsartikel der neuen Blätter aller jener Gesellschaftskreise, welche gegen das Heil und die Existenz des Staates ankämpfen.

Was wir wollen, sagen wir nun nicht, denn um diese sich selbstverherrlichenden Horden endlich dem Erdboden gleich zu machen, ist es im Interesse unseres Staates am Besten, man sagt

Nichts.

Zu recht zahlreichen Abonnements empfiehlt sich:
Die Reaktion.

Die Ursache der Sünde.

Halt Ihr schon jene gewaltigen Häuser gesehen, in welchen die Sünde bestraft wird? In welcher entsetzlicher Weise haben sich dieselben in letzter Zeit gefüllt. Und fragt man, wo sitzt die Hauptursache dieses Unglücks, so kann man sich ganz kurz die Antwort geben: Die Hauptschuld liegt in den — **Wirthshäusern.**

Zwei Drittheile aller Verbrechen führen in diese von Rauch geschwärzten, von Lärm durchtobten, von Mist durchschnurrten, von Schnapsdunst verpesteten, von Häringseelen durchschwärmten und vom Cessieren durchflühten Räume zurück. Das sind die Höhlen, wo das Maul — Mund kann man nicht mehr sagen — das Regiment führt; wo nichts heilig ist, weder Familie, noch Staat, noch Obrigkeit. Und das ist der Ort, wo sich alle diese Elemente finden, welche aus bloßer Unterhaltung und um den Tabeßigenden Anlaß zum Lachen zu geben, die strafbarsten Handlungen begehen und unser Vaterland auf thönerne Füße setzen.

Darum glauben wir, sei es als ein wahrer Schritt des Fortschritts zu begrüßen, daß ein Gesetzesentwurf eingebracht wird, der die Abschaffung aller Wirthshäuser verlangt. Die Einnahme, welche dadurch dem Staat entzogen wird, kann durch eine obligatorische Nationalsubskription freiwillig gedeckt werden.

Korrespondenzen.

Paris, 5./11. 78. Soeben traf hier ein kalter Wasserstrahl aus Varzin ein. Die paar lumpigen Republikaner, welche sich Wunder was glaubten, frohen sofort zu Kreuz und Mac Mahon und Gambetta, die beiden Häbelsführer, machten dem Fürsten Hohenlohe einen Besuch und versicherten denselben ihrer unbedingten Ergebenheit.

Feuilleton.

Patriotische Jugend.

In einem kleinen Hause der Straße X. in dem Städtchen A. wohnte ein armer Weber, welcher von jeher durch Fleiß und Genügsamkeit sich auszeichnete, so daß es ihm sogar gelungen war, ein eigenes Häuschen zu erwerben und einen Nothpennig für seine alten Tage zurückzulegen. Er hatte Weib und Kinder und lebte glücklich im Kreise der Seinigen. Da kam die böse Zeit der Krisis — keine Arbeit mehr; die patriotischen Opfer, welche der Gekrönte mit gewohnter Bittlichkeit abholte, wurden immer größer. Nach und nach borgte er vom Juden, um den Unterhalt der Sei-

Petersburg, 6./11. 78. Fürst Gortschakoff, welcher seit mehreren Tagen das Bett hütete, ließ telegraphisch in Berlin anfragen, ob er wieder gesund werden dürfe; von jetzt ab wolle er auch artig sein und den Weisungen des deutschen Reichskanzlers (Gut ab! D. N.) besser Folge leisten.

Wien, 6./11. 78. Graf Andraffy machte dem deutschen Botschafter, Prinzen Reuß (Achtung! D. N.) heute einen Besuch und bat ihn, beim Fürsten Bis marck (Gut ab! D. N.) dringend dahin vorstellig zu werden, daß Er (Gut ab! D. N.) doch die deutsch-österreichischen Provinzen schleunig annectire, da das Volk vor Verlangen brenne, preußisch zu werden und er selbst (Andraffy) das Gleichgewicht verloren habe und seinen Schwerpunkt weiter nach Osten suchen müsse. Prinz Reuß (Achtung! D. N.) erwiderte, Fürst Bis marck (Gut ab! D. N.) werde den richtigen Moment nicht vergessen.

Rom, 7./11. 78. Papst Leo XIII. (Gut ihm! D. N.) bat, des Kulturkampfes müde, um strengere Maiegesetze, da die jetzigen nicht hart genug seien, um ihn für seine langjährige Opposition gegen die Befehle des deutschen Reichskanzlers (Gut ab! D. N.) zu bestrafen. Zugleich drückte er den Wunsch aus, im deutschen Reiche auf irgend einem Dorfe als Pfarrer angestellt zu werden.

Bern, 8./11. 78. Da der Fürst Bis marck (Gut ab! D. N.) keine Zeit hat, die Schweiz zu besuchen, so hat Er (Gut ab! D. N.) den Wunsch zu erkennen gegeben, die Jungfrau, den Mönch und einige andere hervorragende Alpen nach Varzin und Friedrichsruh versetzen zu lassen. Der Bundesrath hat sich hierauf sofort beiligt, dem allerhöchsten Herrn (Gut ab! D. N.) sämtliche Alpen der Schweiz zu schenken.

Neuere Depeschen.

Berlin, 7./11. 78. In der Provinz Schlesien ist eine Hungersnoth ausgebrochen. Die Schuld liegt an dem Volke selbst — es ist zu wenig.

Wien, 7./11. 78. Der Kaiser leidet unter einem heftigen Schnuppen. In Folge dessen wurden verschiedene Verhaftungen vorgenommen, da offenbar Anfechtung in verbrecherischer Absicht vorliegt.

Petersburg, 6./11. 78. Eine Kabinettsordre verlangt die Verhaftung aller Bürger des russischen Reiches, damit die Nihilisten nicht entweichen.

NB. Druckfehlerberichtigung. In unser Einführungswort hat sich leider ein färrnenstellender Druckfehler eingeschlichen. Wir bitten statt **Reaktion** zu lesen: **Redaktion.**

nigen zu bestreiten. Aber das Hänschen nahmen die Hebräer an sich, der Nothpennig war zu Ende und Hunger und Glend hielten ihren Einzug in dem früher so glücklichen Kreis. Da entschloß der unglückliche Mann sich zu einer Bittschrift höchsten Orts, daß man ihm aus seiner Noth helfe. Bei der schweren Arbeit aber, welche unser Staat für das Wohl des Landes leistet, ist es selbstverständlich, daß es längere Zeit währte, ehe das Gesuch erledigt werden konnte. Aber der arme Weber verlor den Glauben nicht einen Augenblick. Die Noth stieg immer höher. Auf barem Lager lag der arme Weber von Hunger erschöpft, um ihn die hungernden Seinen. Aber er glaubte noch immer. Da im letzten Augenblicke trat der Bürgermeister des Ortes herein und brachte fünf Mark an barem Gelde und das allgemeine Ehrenzeichen. „Es lebe der Kaiser!“ rief da der arme Weber, lehnte sich zurück und starb. Sein Glaube hatte ihm geholfen.

Achtung!

Es ist der k. k. Regierung zu Ohren gekommen, daß deutsche Staatsbürger über schlechte Zeiten klagen. Es ist dies unzweifelhaft der Ausdruck der Unzufriedenheit mit Seiner Majestät Regierung und somit eine derartige Klage als indirekte **Majestätsbeleidigung** aufzufassen, worauf hie-mit alle Polizeibehörden angewiesen werden, derartige Äußerungen aufs **Strengste zu bestrafen.**
Der Justizminister.

Bücheranzeige.

Die Geduld. Ein religiös-wissenschaftlicher Aufsatz, herausgegeben von einem ehemaligen Hofprediger. In dieser interessanten Schrift wird zur Evidenz nachgewiesen, wie man das staatsgefährliche Reden und Schreiben ruhig besittigt. Preis kein Pfennig.

Zu Vermietthen.

Ich vermietthe meine Wohnung, da ich zwei Jahre abwesend bin. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Gesucht.

Zu sofortigen Eintritt in ein Fabrikationsgeschäft, ein tüchtiger und solider Arbeiter. Taubstimmte erhalten den Vorzug.

Zur Krone.

Heute Abend Knödel und Kraut.

Die Gäste sind ersucht, die Ausweischriften mitzubringen.